

BLOCKBILDUNG

INFOFLYER DER ULTRASZENE MAINZ

27.10.15 1. FSV MAINZ 05 - TSV 1860 MÜNCHEN



INTRO

Gude Kurvengänger, heute heißt es: raus aus dem Ligaalltag, rein ins Pokalabenteuer! Ein Ausflug in den wilden Osten Anfang August bescherte uns einen Sieg gegen Energie und damit das Weiterkommen in die zweite Runde des DFB-Pokal. Trotz der unverschämten Anstoßzeit von 20:30 bei einem Reiseweg von 650km, hat sich die Tour nach Cottbus in jeglicher Hinsicht gelohnt. Lange Busfahrt, für den ein oder anderen ein neuer Ground und sowohl im Block, als auch auf dem Rasen eine absolut erfolgreiche Partie. Bei fast tropischen Temperaturen stieg die Stimmung unseres Auswärtsmobs schnell auf den Siedepunkt. Immer wieder erbarmten sich Einzelne an den Waschbecken Becher mit Wasser aufzufüllen und sie durch die ausgelassene Meute im Block zu feuern. Passend dazu lieferten auch die Jungs auf dem Platz ein souveränes 3:0 ab, nach welchem einer genialen Rückfahrt nichts mehr im Weg stand.

Anders als das Spiel, blieb besagte Rückfahrt bis zum Schluss eine Zitterpartie, da sich das Lenkzeitkonto des Busfahrers bedenklich dem Dispo näherte. Buchstäblich zur letzten Sekunde des final Countdown erreichten wir dann doch noch den Bruchwegparkplatz und vermutlich atmete wenige Tage später unser Busfahrer tief durch, als die Auslosung verriet, dass die nächste Aufgabe für die Mainzer nur einen Steinwurf weit entfernt sein wird.

Da Cottbus nicht die einzige Außenseitermannschaft war, die sich bereits in der ersten Runde aus dem Pokalgeschehen verabschieden musste, sind schon jetzt nur noch eine knappe Hand voll Amateurmansschaften im Rennen. Außer den Partien mit den Vertretern Jena, Viktoria Köln, Unterhaching und Reutlingen, stehen sich hauptsächlich Bundesligateams gegenüber.

Ziemlich ernüchternd, auch für unsereins, weil es doch gerade die kleinen aufmüppigen Clubs sind, die diesen Wettbewerb so charmant und oftmals ungeahnt spannend und zuweilen auch überraschend machen. In den großen, charakterlosen Stadien der Erstligisten war jeder von uns doch in den letzten Jahren schon öfter als nötig. Lieben wir den Pokal nicht alle wegen der kleinen, ranzigen Stadien, die bis zum Aufeinandertreffen kaum jemand vorher schon erkundet hat? Brennen wir nicht bei jeder Auslosung darauf, einen Gegner zu erwischen, dessen Heimspielstätte eben nicht auf Hochglanz poliert ist, wo man nicht mit der Plastikkarte ein halbes Vermögen für Bratwurst und Bier berappen muss? Ich weiß ja nicht, was ihr darüber denkt, aber auf sowas habe ich eindeutig mehr Bock, als unter der Woche zur unchristlichsten Zeit in eine riesige Arena zu fahren, die ich dank Ligaalltag sowieso schon mindestens sechs bis sieben Male besucht habe. Es bleibt also zu hoffen, dass sich die vier verbliebenen kleinen Teams in dieser Runde tapfer schlagen, um in der

diesjährigen Pokalsaison weiterhin die Spannung ein bisschen hoch zu halten.

Glücklicherweise bleibt uns ein Anflug von Ligaalltag heute erspart, da wir mit dem TSV 1860 München einen Gegner aus der zweiten Liga empfangen, auf den man nicht mehr getroffen ist, seit man besagte im Jahre 2009 nach oben hin verlassen hat. Einigermaßen erfreulich ist auch die Tatsache, dass uns im Pokal auch mal wieder ein Heimspiel vergönnt ist. Grundsätzlich würde ich die immer liebend gerne gegen eine geile Auswärtsfahrt eintauschen, allerdings kann ich mir nicht vorstellen, dass die Allianz Arena an einem Dienstagabend irgendwie ansprechender ist, auch wenn es dort ausnahmsweise mal nicht gegen die Bayern gegangen wäre.

Außerdem bietet uns dieses Pokalheimspiel die Möglichkeit, im Stadion am Europakreisel etwas gänzlich Neues auszuprobieren. In den letzten zwei Ausgaben der Blockbildung haben wir Euch bereits darüber informiert, dass wir unseren Standort auf der Rheinhessentribüne testweise nach oben verlagern wollen. Wir sind selbst gespannt und aufgeregt, aber freuen uns auch auf dieses Experiment zugunsten der Stimmung, die unsere Jungs heute Abend nach vorne tragen soll. Wir hoffen, dass Ihr alle mitzieht, einmal mehr alles aus Euch rausholt und der Support so neuen Schwung bekommt.

Wir wollen, dass es laut wird! Wir wol-

len in die nächste Runde! Wir wollen nach Berlin!

Auf! Alles geben!

Ultraszene Mainz seit 2001

GEGNER

VORSTELLUNG

TSV München von 1860 GmbH & Co. KGaA - Sehr zur Freude der meisten Nullfünfer, verweilt unser kleiner Verein ja nun schon einige Spielzeiten lang in der ersten Liga und weil sich daher die Auswahl unserer Gegner von Jahr zu Jahr nur minimal verändert, gab es seit längerem keine Gegnervorstellung mehr in diesem Heftchen. Da anlässlich des heutigen Pokalspiels aber nun ein Club an den Europakreisel kommt, auf den man schon seit langer Zeit nicht mehr getroffen ist, dachten wir uns, dass es für den ein oder anderen sicherlich interessant wäre, etwas über diesen Gast zu erfahren.

Als unser FSV im Jahre 2004 erstmals den Aufstieg in die erste Bundesliga feierte und die Münchner Löwen, nach zehn Jahren im Oberhaus, absteigen mussten, ahnten die Sechzger wahrscheinlich noch nicht, dass sie uns in diesem Moment in der Rolle des ewigen Zweitligisten ablösen sollten. Tatsächlich sind sie seit der Saison 2012/2013

die längste amtierende Mannschaft der zweiten Bundesliga, aus der sie in der vergangenen Spielzeit beinahe noch abgestiegen wären, hätten sie sich nicht in zwei Relegationsspielen gegen Holstein Kiel durchgesetzt. Gut, ein 0:0 und ein 2:1-Sieg ist nicht unbedingt eine beispiellose Demonstration von Stärke, aber in puncto Kiel hält man sich als Mainzer mit der Häme besser ein wenig zurück. Bezüglich einiger anderer Dinge beim TSV darf und sollte man dann doch durchaus kritisch werden. Einer dieser Punkte ist beispielsweise die Vereinspolitik, die mit 14 Trainerwechseln in den letzten 10 Jahren, Korruptionsvorwürfen und öffentlichen Streitigkeiten im Vorstand wohl kaum mieser sein könnte. Um dem ganzen Dilemma noch die Krone aufzusetzen, sei hier noch kurz erwähnt, dass 1860 vor vier Jahren 60% seiner Anteile an den jordanischen Geschäftsmann Hasan Ismaik übertragen hat, der selbstverständlich nur 49% der Stimmrechte inne hat. Schließlich muss man ja offiziell die 50+1 Regel einhalten während das Geld fließt. Das einzig Positive, was ich dieser ekelhaften Art von Vereinsführung abgewinnen kann, ist die Erkenntnis darüber, dass trotz Investor und finanzieller Mittel die sportliche Rehabilitation der Sechzger bis dato ausblieb. Ich würde niemals so weit gehen und sagen, dass mich diese Tatsache sonderlich beruhigt. Aber es beschert mir zumindest einen Hauch von Genugtuung zu wissen, dass das Modell „Hopp“ eben keine Garantie für sportlichen Erfolg bietet.

Gemessen an der momentanen Tabellensituation der Münchner, wird sich daran in naher Zukunft wohl auch nichts ändern: Ohne einen einzigen Sieg in der laufenden Saison, stehen sie punktgleich und nur dank eines „besseren“ Torverhältnisses vor dem MSV Duisburg auf dem vorletzten Platz.

Die Realisten unter Euch werden nach den nächsten Sätzen vermutlich aufschreien und sich echauffieren, dass das eine mit dem anderen ja wohl nichts zu tun habe, aber da die Fußballromantik bei mir selten zu kurz kommt und Ihr im ersten Teil des Textes schon ausreichend mit Zahlen und Fakten versorgt worden seid, sei mir nun ein Anflug von Polemik gestattet.

Ich bringe es auch direkt auf den Punkt: Ich kann die schlechte sportliche Lage nur zu gut nachvollziehen, wenn ich mir anschaue, in welchem Rahmen die Spiele der Sechzger ablaufen. Wenn man mal von fehlender Qualität im Kader absieht – worüber ich hier nicht urteilen will weil mir dafür die nötige Kenntnis über die einzelnen Spieler fehlt – muss man sich nur die Situation im Stadion anschauen. Ich möchte mir ehrlich gesagt gar nicht vorstellen, wie es sich anfühlen muss, die Heimspiele deines Vereins in einer charakterlosen Arena anschauen zu müssen, die von deinem verhassten Erzrivalen finanziert und gebaut wurde, weswegen du jährlich noch an die 5 Millionen Euro „Miete“ an jenen Rivalen abtreten musst. Sicherlich

fühle ich mich in der schnieigen Coface Arena nach wie vor alles andere als zu Hause und würde auch lieber immer noch im geliebten Bruchwegstadion spielen, insofern kann ich die Gemütslage der Münchner durchaus nachvollziehen. Mir aber vorzustellen, dass meine Heimspielstätte nur dank des FCK existiert und Woche für Woche irgendwelche primitiven Kartoffelzüchter auf denselben Rängen stehen wie wir, übersteigt dann doch die Grenzen des Erträglichen. Daher ist der Wunsch der Sechzger Fanszene nach einer Rückbesinnung an die eigene Identität und die Forderung eines Umzugs zurück ins Grünwalder Stadion in Giesing nur verständlich. Wofür mir hingegen jegliches Verständnis fehlt, ist die Tatsache, dass die Münchner, allen voran die Ultras der Giasinger Buam, eine enge Freundschaft zu den eben erwähnten Provinzlern aus der Pfalz pflegen. Setzt man die Richtigkeit des Sprüchleins „gleich und gleich gesellt sich gern“ voraus, möchte ich an dieser Stelle dann auch eigentlich nicht weiter auf besagte Gruppe eingehen. Viel mehr bestärkt mich diese traurige Tatsache in dem Wunsch und dem Bedürfnis, diesen Haufen heute Abend aus dem Stadion zu brüllen.

Auf Eurem Weg zurück nach Giesing wünschen wir Euch viel Erfolg – Ihr dürft heute loslaufen!

HISTORISCHES

Die Partie des heutigen Abends fand – abseits von Ligaspielen – schon einmal statt. Allerdings denke ich, dass sich die wenigsten daran erinnern, ist ja schließlich auch schon ein paar Tage her... An einem Mittwochabend machten sich insgesamt circa 500 Schlachtenbummler per Sonderzug und Chartermaschine auf den Weg in die bayrische Landeshauptstadt, um unsere Elf im Achtelfinale des Vereinspokal zu sehen und wurden mit einem 2:1 Sieg über die Münchner Löwen belohnt. Der Mainzer Trainer Heinz Baas urteilte damals kurz nach Abpfiff: „Wehe, wenn wir zuerst in Rückstand geraten wären, dann wäre es mit uns dahingegangen“. Doch durch das frühe 1:0 durch Fuchs in der 6. Spielminute konnte der damalige Südwest-Neunte die Münchner schocken und kontrollieren. Die Mainzer stellten die Abwehr perfekt auf und so verrannte sich 1860, die immer frontal angriffen, jedes Mal in der vielbeinigten Defensive. Allerdings klingelte es dann in der 27. Minute doch noch im rot-weißen Kasten, als Brunnenmeier ein Kopfballtor ins Netz zimmerte. Nichtsdestotrotz ging es mit 1:1 und einer Leistung, die sich mehr als sehen lassen konnte, in die Pause. Auch nach der Halbzeit liefen sich die Münchner in der Abwehr fest, scheiterten entweder am Torhüter (Planitzer stand damals zwischen den Pfosten) oder trafen nur die Latte, jedoch wurde das von unseren Jungs bitter bestraft. In der 85. Minute kam wie

auch heute noch so oft in Spielen dieser Art der böse Konter, Fuchs erzwang eine Ecke und Tripp köpfte sie zum 2:1 sicher und ohne Probleme ein. Die mitgereisten Fans feierten ausgelassen auf dem Flug nach Frankfurt, im Münchner Hofbräuhaus spielte die Kapelle auf Wunsch Fastnachtslieder und jeder der 500 Schlachtenbummler feierte diesen grandiosen Sieg einfach nur ekstatisch. Ein Mainzer Fan wurde mit den Worten an einen „Sechzger“ zitiert: „Seid froh, ihr Münchner, dass nur der Tabellenneunte der Südwestliga zu euch gekommen ist. Was wäre geworden, wenn wir den Achten geschickt hätten?“ Auch in Mainz kannte die Freude keine Grenzen. Werner Mundo, seines Zeichens MCV-Präsident, unterbrach am Mittwochabend die Fremdensitzung mit der Siegesbotschaft und die Redner in der

Bütt aktualisierten ihre Vorträge. Als am Spätnachmittag des darauffolgenden Donnerstags die Mannschaft am Mainzer Hauptbahnhof ankam, drängten sich zehntausend Menschen auf dem Vorplatz und wollten ihre Helden feiern. Auf einem riesigen Transparent war damals zu lesen: „Die Fastnacht ist unser – der Sieg war eich, mer packe aach de Club mit Wenauer und Reisch!“ Im Viertelfinale sollte es dann am heimischen Bruchweg gegen Nürnberg gehen. Der damalige 05-Vorsitzende Emil Enderle bezeichnete das Vordringen der Mannschaft unter die letzten Acht als den bisher größten sportlichen Erfolg der Vereinsgeschichte. Hoffen wir, dass das heutige Spiel somit unter einem guten Stern steht und wir dieses Mal den noch ausstehenden Heimsieg im Pokal gegen die Münchner ein-



fahren und sie nach Hause schicken!

1860: Radenkovic; Wagner, Reich; Zeiser, Pyka, Luttrop; Heiß, Rebele, Brunnenmeier, Grosser, Steiner

Mainz: Planitzer; Müllges, Wassermann; Dutine, Storck, Liebeck; Meyer, Tripp, Zimmer, Sauer, Fuchs

Schiedsrichter: Niemeyer (Bad Godesberg) Zuschauer: 17.000 Tore: 0:1 Fuchs (6.), 1:1 Brunnenmeier (27.), 1:2 Tripp (85.)

LIEBE AUF DEN ZWEITEN BLICK

Der Pokal - Liebe auf den zweiten Blick
Pokalspiele mit Mainzer Beteiligung waren in der jüngsten Vergangenheit nur selten Festtage. Viel zu oft war in diesem durchaus attraktiven Wettbewerb viel zu früh Schluss. Die ewig wiederholenden Worte „man könne sich ja nun voll auf die Liga konzentrieren“ sorgten da eher für Trotz statt Trost. Irgendwie wurde im Laufe der Zeit die Methode entwickelt, dass auf großen Sport herbe Dämpfer folgen. Eine Konstellation, welche sich übrigens auch so herrlich auf die Europapokalaufritte der 05er übertragen lässt. Qualifiziert man sich dank überdurchschnittlichen Leistungen in der Liga für das europäische Geschäft,

so müssen bereits in der Qualifikationsrunde die Segel gestrichen werden. Die Analogien dazu im nationalen Pokalwettbewerb sind ebenfalls zahllos. Auf's Halbfinale folgte Lübeck, schlägt man mal Hannover oder auch Schalke auswärts, geht man in der Runde drauf wahlweise daheim, aber auch gegen einen Drittligisten baden. Auf die letzte Europokal-Quali-Platz-Saison folgte dann letztes Jahr bekanntermaßen Chemnitz.

Alles andere als erfolgreich also die Mainzer Pokalhistorie in den vergangenen gut 10 Jahren sollte man meinen. Aber ist dem tatsächlich so? Der Pokal, ein trauriges Kapital Mainzer Tradition?

Aber Moment, der große Begriff „Tradition“ im Zusammenhang mit unserem Verein, der für manche ja schließlich nicht mehr, als ein Emporkömmling ist? Sicher höchst fragwürdig! Ehrfürchtig blickt man da auf die Gegenseite. Hier ist Tradition nicht etwa nur ein Begriff, sondern Identifikation pur. Dadurch macht man sich natürlich auch Freunde. So geschehen mit denen, die nach einem ähnlichen Credo leben, wo das Schwelgen in Erzählungen, Mythen und vergangenen Tagen zum gemeinsamen Nenner geworden zu sein scheint. Wenn dann eines Tages eine zahlungsbereite Lotto-Gesellschaft oder gar ein Investor vorbeischaute, um der maroden Vereinsführung in der gelebten Selbstlosigkeit einen letzten Strohalm zu reichen, pinselt man halt schnell ein Konterfei eines 54iger Helden oder das Abbild einen Stadions auf seine

Fahnen und schon ist die heile (Traditions)Welt wieder in bester Ordnung.

Lange Rede, kurzer Sinn. Viel zu komplex, vielschichtig, konsequent, authentisch und unumstößlich ist dieser Begriff also, um ihn auf unser beschauliches Pokaldasein hier in Mainz anzuwenden. Daher lieber zurück zur Frage, ob 05 und Pokalwettbewerbe tatsächlich nicht miteinander können.

Dreht man die Zeit ein paar wenige Jahrzehnte zurück so war unser geliebter FSV das Team, welches sich in einer der ersten beiden Hauptrunden, deren Aufeinandertreffen der Boulevard so gerne als „David gegen Goliath“ proklamiert, in der Außenseiterrolle befand. Betrachtet man sich allein die heutige Konstellation vor genau zwanzig Jahren, so wären die Vorzeichen für dieses Spiel denkbar andere. Damals schloss der Münchner TSV die Erstligasaison auf Platz 8 ab, Mainz wurde eine Spielklasse tiefer Elfter. Da sich der Zeiger bekannterweise etwas weitergedreht hat, gelten diese Voraussetzungen heute nicht mehr. Ginge Mainz 05 heute nicht als Sieger vom Platz, wäre die Verärgerung im Fanlager und Umfeld unseres Vereins mal wieder groß. Mit wachsendem Erfolg ist natürlich auch die Erwartungshaltung eine andere geworden. War man viele Jahre lang Außenseiter im Pokal haben sich die Bedingungen gedreht. Niederlagen gegen unterklassige Mannschaften werden - an der einen oder anderen Stelle verständlicherweise - nicht verstanden

und in der Regel auch nicht anstandslos hingenommen. Dieser Sicht auf die Dinge folgend überwiegen im Rückblick auf gemeinsame Pokalerlebnisse oftmals leider die Erinnerung an eben jene mauen sportlichen Auftritte wie in Lübeck, Kiel oder Chemnitz. Dabei sollten in der Retroperspektive doch vielmehr solche eine Rolle spielen, welche man mit dem tatsächlichen Potentials dieses Vereins und seiner Anhänger erreichen konnte. Gedanken an Petr Ruman's Elfer oder der lange Ball auf Bancé sollten es schaffen die Negativerlebnisse zu überlagern und mit einer etwas objektiveren Betrachtungsweise all der Schwarzmalerei entgegenwirken.

Dass sich der Geschichte Pokal ein weiteres positives Kapitel anfügt, wird auch an uns auf den Rängen liegen, schließlich wollen wir uns hier in Mainz ja alles was wir kriegen auch verdienen!